

VILLINGEN-SCHWENNINGEN



Stein Automation gehört jetzt zum großen schwedischen Konzern Indutrade: Geschäftsführer Jürgen Noailles freut sich, dass die Inhaberfamilie mit der Übergabe des Geschäfts die Zukunft und Weiterentwicklung des Schwenninger Unternehmens gesichert haben. Foto: Berthold Merkle

Zukunft unterm großen Dach

Wirtschaft Stein Automation: Der 50-jährige Schwenninger Familienbetrieb wird zu 100 Prozent vom schwedischen Investor Indutrade übernommen. Von Berthold Merkle

Ein starker Industriekonzern, der aber nicht viel Wirbel macht. Auch Jürgen Noailles, Geschäftsführer bei Stein Automation hat von Indutrade noch nie etwas gehört – bis die Inhaberfamilie Stein ihren leitenden Angestellten in die fortgeschrittenen Verhandlungen mit einbezogen hat. Jetzt ist die Übergabe erfolgt und das 50 Jahre alte Schwenninger Familienunternehmen in der Carl-Haag-Straße gehört zum großen schwedischen Industrieimperium mit 200 Firmen in aller Welt. Eine kleine, aber feine Firma mit 50 Mitarbeitern und zehn Millionen Euro Umsatz ist damit unters Dach eines Giganten mit 1,6 Milliarden Euro Jahresumsatz geschlüpft.

Neuentwicklung bei Fachmesse
„Unsere Zukunft ist langfristig gesichert und gleichzeitig bleibt unsere Eigenständigkeit erhalten“, erzählt der gut gelaunte Stein-Geschäftsführer Noailles am Telefon. Er wartet gerade am Flughafen auf den Flieger, der ihn

„Wir geben mit unserer Mannschaft alles.“

nach Los Angeles bringen soll. Dort startet nächste Woche die Fachmesse ATX Automation Technology, ein ganz wichtiger Branchentreff, wo auch Stein regelmäßig seine Neuheiten den Kunden präsentiert. In diesem Jahr bringt Noailles eine wegweisende Neuentwicklung des

schon längst bewährten Systems Stein 300 mit. Beim neuen Produkt zeigt der Name mit dem Zusatz „e“, dass es sich um eine elektrifizierte Version handelt. Einfach gesagt: Statt mit Pneumatik werden Stopper, Umsetzer und Zentriereinrichtungen über elektrische Antriebe gesteuert. Laut Firmenangaben spart das nicht nur Energie, sondern ist auch leise und sauber – „ein großer Vorteil für den Einsatz in Reinräumen“.

„Treue Mitarbeiter“

Das ist typisch für Stein. Mit den ständigen Neuentwicklungen von Produktionsanlagen für alle Industriebereiche verbuchen die Schwenninger Jahr für Jahr Umsatzzuwächse, von denen andere Firmen nur träumen können. Neben dem innovativen Geist, der sozusagen in der Firmen-DNA ist, nennt Geschäftsführer Jürgen Noailles den guten und langjährigen Mitarbeiterstamm als das eigentliche Kapital des Unternehmens. 15 Jahre Betriebszugehörigkeit haben die meisten und viele sind sogar schon 20 Jahre und länger bei Stein. Viel Wert wird auch auf die Ausbildung von Nachwuchs gelegt. Von den über 50 Beschäftigten sind acht Auszubildende, die als Investition in die Zukunft gesehen werden. Kurzfristige Engagements sind nicht die Sache des Schwenninger Familienunternehmens. Wer als Auszubildender anfängt, gilt als künftiger langjähriger Mitarbeiter. „Nach der Lehre geht die Ausbildung weiter“, lautet einer der Stein-Grundsätze.

Indutrade, der große Konzern mit der kleinen Klappe passt da

ideal. Das Erfolgsrezept der Schweden, nämlich kleine und auf einem zukunftssträchtigen Markt erfolgreiche Firmen zu übernehmen und fortzuführen, hat offenbar auch die Inhaberfamilie Stein bei ihrer Suche nach einer soliden Nachfolgeregelung überzeugt. Mehrere potenzielle Kandidaten wurden geprüft und in der zweiten Phase war klar, dass es die Schweden machen sollen.

„Weltweites Netz“

Schon beim ersten Beschnuppern war Geschäftsführer Jürgen Noailles klar, dass seine neuen Chefs keine Heuschrecken sind und ihren neuen Partnern die Eigenständigkeit erhalten wollen. Gleichzeitig aber versprechen die neuen Herren, dass Stein bei Investitionen und auch bei der Globalisierung des Geschäfts auf ihre tatkräftige Unterstützung zählen kann. Als Teil der großen Gruppe mit 200 Firmen verspricht sich der Stein-Geschäftsführer künftig viele Multiplikationseffekte. Man könne beispielsweise von einem weit gespannten Netz von freien Handelsvertretern in vielen Ländern profitieren. Bei der Intensivierung der weltweiten Präsenz hat Stein in nächster Zeit noch viel vor.

„Indutrade-Aktie steigt“

Vor allem die Stein-Systeme, die für die Industrie 4.0 vorbereitet sind, hat die Schweden überzeugt und an der Stockholmer Börse beflügelte die Meldung von der deutschen Neuerwerbung den Aktienkurs. Überhaupt steigt der Wert der Indutrade-Anteile

stetig an. In einem Jahr haben sie gut 30 Prozent auf 36 Euro zugelegt. Für die Anleger zählt, dass der Konzern in Unternehmen vieler verschiedener Länder und Branchen investiert und deshalb das Risiko breit gestreut ist. Auch, dass sich die Konzernspitze in Kista nahe Stockholm bei den Zukäufen aus dem eigentlichen Firmengeschäft heraushält und sich auf die Fachleute vor Ort

„Unsere Zukunft ist langfristig gesichert und unsere Eigenständigkeit bleibt erhalten.“

verlässt, sorgt an der Börse für viel Vertrauen.

„Belegschaft positiv gestimmt“

Seit wenigen Tagen ist die Übernahme perfekt. Auch das Kartellamt hat die Übernahme geprüft und keine Einwendungen gemacht. Bei der Betriebsversammlung sei die Botschaft von der Belegschaft auch positiv aufgenommen worden. Zwar gab es auch sentimentale Momente, weil eine 50-jährige Familientradition endet. Aber dass die Zukunft aller Mitarbeiter gesichert ist, sorgte für gute Stimmung und viele lächelnde Augen. „Wir geben mit unserer Mannschaft alles“, sagt Jürgen Noailles auf dem Weg zur wichtigen Fachmesse in Kalifornien – und dabei soll es bleiben auch wenn Stein Automation jetzt ein Teil unterm großen Dach eines weltumspannenden Konzerns ist.